

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 69 (1943)
Heft: 2

Artikel: Der vorsichtige Rekrut
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-480279>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Arbeitsbeschaffung „Hallo! Service!“

Der vorsichtige Rekrut

Der Batteriekommandant behandelt in der ersten Theoriestunde — es ist am zweiten Tage der Rekrutenschule — mit seinen Rekruten die Militärdienstpflicht. Jeder Schweizer ist wehrpflichtig. Der Diensttaugliche muß Militärdienst leisten. Der Untaugliche hat die Militärsteuer zu zahlen.

Der Herr Oberleutnant möchte alle seine Rekruten voll Stolz und Freude darüber wissen, daß sie ihre Wehrpflicht als Soldaten erfüllen können und

nicht Militärsteuer zahlen müssen. Es liegt ihm daran, die bei einzelnen vielleicht noch vorhandene Auffassung, daß es schöner und vorteilhafter sei, Militärsteuer zu zahlen anstatt Dienst zu leisten, auszumerzen.

Er leitet das Thema wie üblich mit einer Frage ein.

«Kanonier Egli, was ist schöner: als Soldat Dienst zu tun, im Wehrkleid mit der Waffe dem Vaterland zu dienen, oder daheim zu hocken und Steuer zu zahlen?»

Um des erwarteten Entscheides für

die Dienstpflicht ganz sicher zu sein hat er den letzten Teil der Frage mit verächtlicher Miene ausgesprochen, die Worte vom Soldaten, den Waffen und dem Vaterland aber mit einer Note von Stolz und Begeisterung betont. Aber der Aufgerufene, ein biederer Toggenburger, hat sich nicht aus der Fassung bringen lassen. Er ist es gewöhnt, alles zuerst einmal anzuschauen und dann zu urteilen, und antwortet zur Enttäuschung des Batterie-Kommandanten: «Säb weiß i jetz no nöd, Herr Oberlütnant!»

Sch.